

10. Tagung der AG Medien im SDD am 18./19. Januar 2002

"Literatur - Unterricht und Medien"

EXPOSÉS

Mette Börder (Osnabrück)

Vom Bilderbuch zum multimedialen Hypertext

Ein Seminar-Bericht

Der Deutschunterricht hat die Aufgabe, durch Texte die Freude, die Fähigkeit und die Bereitschaft der Kinder, mit Texten umzugehen, zu wecken und zu fördern. Aus diesem Grund muß den Schülerinnen und Schülern im Unterricht der Umgang mit Texten ganz unterschiedlicher Art ermöglicht werden. Dabei besitzen Bilderbücher besonders in der Grundschule einen hohen Stellenwert. Es sind die ersten Bücher, mit denen Kinder sich intensiv befassen und durch die sie zur Literatur geführt werden.

Die unterrichtliche Auseinandersetzung mit einem Bilderbuch in produktiver und handelnder Form, die viel individuellen Freiraum läßt und somit die in diesem Alter noch sehr unterschiedlich entwickelte Lese- und Schreibkompetenz beachtet, bietet eine gute Möglichkeit, dem oben genannten Ziel nachzukommen. Mit der Erstellung eines multimedialen Hypertextes zu einem Bilderbuch sollen zusätzlich die Erfahrungen der SchülerInnen im Umgang mit dem Medium Computer aufgegriffen, vertieft und die Freude am Lesen und Schreiben von Texten erhalten und erweitert werden.

In diesem fachdidaktischen Seminar wurden mit den Studierenden in einem ersten Teil verschiedene Methoden der Auseinandersetzung mit Bilderbüchern besprochen, bevor konkrete Erarbeitungen von Unterrichtsreihen zu ausgewählten Büchern erfolgten. Anschließend stand die Produktion eines multimedialen Hypertextes und somit eine Annäherung an die Arbeit mit dem Computer als Werkzeug im Vordergrund. Auf diese Weise wurde den Studierenden eine Möglichkeit für den sinnvollen Einsatz des Computers als einem Medium neben anderen in ihrem zukünftigen Deutschunterricht aufgezeigt.

Petra Josting (Bielefeld)

Rezeption einer hypermedialen Detektivgeschichte

Innerhalb des großen Spektrums der Bildschirmspiele sind hypermediale Detektivgeschichten in der Gruppe der Abenteuerspiele bzw. Adventures zu verorten, die sich bei Heranwachsenden großer Beliebtheit erfreuen. Mit hypermedialen Detektivgeschichten verbindet sich eine neue Form des Erzählens und Rezipierens von Geschichten, über die bislang wenig bekannt ist. Aus literaturdidaktischer Sicht von Interesse ist sowohl die Frage nach den Textstrukturen und der spezifischen Medienästhetik wie auch die nach der Art der Rezeption. Welche Beziehungen bauen die Rezipienten bzw. Spieler zu den Figuren in diesen Geschichten auf, in welcher Rolle sehen sie sich selbst, wie bewegen sie sich in den virtuellen Räumen?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer empirischen Studie, die mit 120 Schülern und Schülerinnen der 6. Jahrgangsstufe durchgeführt wurde. Angesichts der in der Mediensozialisationsforschung inzwischen unumstrittenen Annahme, dass erstens der Umgang mit einem spezifischen Medium nicht losgelöst vom übrigen Mediengebrauch zu betrachten ist und zweitens das soziale Umfeld einen entscheidenden Einfluss auf den

Medienbesitz und die Mediennutzung ausübt, wurde der Versuch unternommen, beide Aspekte einzubeziehen. Aufgrund der Mediennutzung der untersuchten Kinder konnten Gruppen mit spezifischen Medien-Orientierungen gebildet werden, die ebenso wie die Variable Geschlecht leitend bei der Auswertung des Forschungsmaterials und damit der Beantwortung der o.g. Fragen waren. Darüber hinaus wurde untersucht, ob und inwieweit sowohl die spezifische Medien-Orientierung als auch das Geschlecht Auswirkungen auf die Schreibkompetenz sowie den erfolgreichen Umgang mit der ausgewählten hypermedialen Detektivgeschichte erkennen lassen.

Ralph Köhnen (Bochum)

Die Prosa der Gestelle

Zur mediologischen Grundierung des Erzählens im 19. Jahrhundert?

'Neues Sehen', das Gemeinschaftsprojekt zwischen bildender Kunst und Literatur um 1900, hat seine Voraussetzungen bereits um 1800. Dabei handelt es sich aber weniger um eine kunstphilosophische Erfindung ex nihilo. Vielmehr finden die gewandelten Erzählstrategien ihren realen Anlass in einer Reihe von Erfindungen, die das Wahrnehmungsvermögen tiefgreifend verändert haben: Der Warmluftballon der Gebrüder Montgolfier, der optische Telegraf, die grünen Gläser Kants, das weiterentwickelte Fernrohr oder das Panoptikum ñ all diese Instrumentarien ermöglichen neue Erfahrungen des Sehens, wie sie sich auch in Erzählungen niederschlagen. An Beispielen von Jean Paul, E.T.A. Hoffmann, Adalbert Stifter bis zu Wilhelm Raabe soll gezeigt werden, wie dabei nicht nur die inhaltliche, sondern auch die elementare Sprachebene von Technik affiziert wird. Die 'Prosa der Gestelle' erweist sich in Chancen und Risiken (damals) neuer Medien für die Kunst, als ein gleichermaßen fatales wie auch interessantes Verhältnis von Erzählsprache und Technik. Ist das Erzählen bislang meist generell als Anthropologikum gefasst worden, soll hier probenhalber von einer Mediologie des Erzählens die Rede sein: So wie wir unsere Wahrnehmung in (erzählten) Bildern formulieren, sind diese bereits von Bedingungen der Technik beeinflusst und wird unsere Weltansicht von ihnen produziert.

Gabriele Lehmann (Schwerin)

Curricula und Neue Medien (SEMIK-Projekt)

Der Modellversuch "Curricula und Neue Medien" verfolgt die Ziele des BLK-Rahmenprogramms SEMIK (Systematische Einbeziehung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologie in Lehr- und Lernprozessen):

- Innovation
- Kooperation
- Übertragbarkeit
- Nachhaltigkeit

Wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist eine Abiturientenbefragung von 1999 zum Thema Curricula und Neue Medien.

Dargestellt werden einige Ergebnisse für das Fach Deutsch:

- Inhalte der Curricula ausgewählter Bundesländer zum Einsatz Neuer Medien

- im Deutschunterricht
- Der Aspekt Anderes lernen
- Der Aspekt anders lernen.

Ines Lessing

Notebook im Literaturunterricht (SEMIK-Projekt)

In den Hamburger SEMIK-Klassen wird das notebook nicht nur als Werkzeug für die Textverarbeitung eingesetzt, sondern mit seinen vielseitigen Programmen auch zur Visualisierung literarischer Texte. Das Konzept des Modellversuchs sowie einige unterrichtspraktische Beispiele aus der 8. Klasse (Gesamtschule) sollen vorgestellt werden:

- "Augen in der Großstadt" von Kurt Tucholsky und "Unterwegs" von Hedwig Lachmann -

Computergestützte Textarbeit im Literaturunterricht

- Die Ozeanüberquerung des Charles Lindbergh - eine Visualisierung des gleichnamigen Gedichts von Bertolt Brecht
- "Damals war es Friedrich" - Textexploration in einem fächerübergreifenden Projekt Deutsch/Geschichte
- "Wörterfliegen" - ein animiertes Wortfeld oder "Konkrete Poesie" im Medienunterricht.

Gudrun Marci-Boehncke (Ludwigsburg)

Positiv sein. Vernetztes Lernen mit literarischem Kern

Ein Theorie-Praxis Projekt vom Bildungswerk Wetzlar und der PH-Ldwigsburg

Leseförderung bei Hauptschülern oder solchen Schülergruppen, die nach nicht erreichtem Hauptschulabschluss eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme besuchen, ist erfahrungsgemäß ein hohes Ziel. Generell fällt es solchen Lerngruppen schwer, sich über längere Zeit zu konzentrieren und lernzielorientiert zu arbeiten. Ein wesentlicher Grund ist die fehlende beziehungsweise für die Schüler nicht wahrnehmbare Motivation. Das Interesse an Medien dagegen ist deutlich größer, wird jedoch curricular meist nicht genutzt, nicht zuletzt aus der bewahrpädagogischen Zielsetzung heraus, bei den Schülern defizitäre traditionelle Bildungsaspekte fördern zu wollen, statt ihre medialen Kompetenzen auszubauen.

Im Rahmen einer auf drei Monate konzipierten Projektarbeit mit dem Thema "Positiv sein" wird in Wetzlar beides versucht: Eine Lektüre bildet den Ausgang zu einem Medienprojekt, dessen sieben Einzelbausteine alle miteinander vernetzt sind. Der gewählte Text thematisiert soziale Probleme von Randgruppen, ist damit sehr nah an der Lebenswirklichkeit vieler Schüler orientiert und bietet ein hohes Identifikationspotential. In verschiedenen Projektgruppen arbeiten die Schülerinnen und Schüler medial mit diesem Text weiter und produzieren neue eigene Texte, die deutlich über die Lektüre hinausweisen und ein hohes Maß an kommunikativen Fähigkeiten erfordern.

Das Projektziel setzt Mut voraus: Zuverlässigkeit und Verantwortung im sozialen Handeln, Ergebnisorientierung und vielfältige Kommunikationsfähigkeiten nicht nur innerhalb des eigenen sozialen Milieus, sondern explizit darüber hinaus werden erwartet.

Aber der Einsatz soll sich lohnen: Viele Ergebnisse werden öffentliche Aufmerksamkeit

bringen, die gerade diese Jugendlichen kaum positiv kennengelernt haben. Begleitet wird dieses Projekt von einer empirischen Studie der PH-Ludwigsburg zur Lehr- und Lernmotivation bei erhöhtem emotionalen Involvement.

Günther Thomé (Oldenburg)

Märchenhafte Zeiten durch neue Medien?

Kultursemiotische Reflexionen über das multimediale Lernen

Im Grimmschen Märchen von Brüderchen und Schwesterchen versteckt sich ein Mädchen mit seinem verzauberten Bruder in der Waldeinsamkeit und wird dort scheinbar planmäßig von einem König gefunden, der sie sofort heiraten will. Isolation und Allverbundenheit nennt der Märchenforscher Max Lüthi diesen Wesenszug des europäischen Volksmärchens. Der Traum, dass man sich in die Einsamkeit zurückziehen und doch mit der Welt in Verbindung bleiben kann, ist seit einiger Zeit durch das Handy Wirklichkeit geworden. Und wahrscheinlich wäre ohne die alte Sehnsucht nach dem Fliegen kein Flugzeug gebaut und ohne die Vorstellung von einer Kristallkugel, die uns die Bilder von fernen Orten zeigt, kein Fernsehapparat entwickelt worden. Die meisten Märchen spielen in einer Zeit, in der das Wünschen noch geholfen hat. Aber möglicherweise hilft das Wünschen in jeder Zeit, wenn man diesem nur genug Nachdruck verleiht. So gilt es zu prüfen, ob die Anforderungen, die der Bildungssektor an die Neuen Medien stellt, als Teil grundlegender anthropologischer Gegebenheiten gesehen werden können, die sich als Wünsche in Märchen und Träumen äußern, als klar formulierte Desiderate aber auch der Motor technischer Entwicklungen sein können. Das setzt allerdings voraus, dass wir unsere Wünsche in Bezug auf die Neuen Medien zunächst reflektieren und präzisieren.

Jutta Wermke

Neue Medien im Spiegel fiktionaler Literatur

Ein Seminar- Bericht

In einer zu sich selbst kommenden Medienkultur stehen nicht mehr vorrangig Einzelmedien im Mittelpunkt des Interesses, sondern Prozesse der Koevolution und der Intermedialität. Zum Beispiel die Präformierung neuer Medien in den älteren und die Veränderung der alten in der Koexistenz mit neueren. Zugleich wird dieser Vorgang wechselseitig gespiegelt. So findet die Entwicklung anderer Medien und Künste (wie Fotografie und Film, Musik und Malerei) ihre Resonanz auch in der Buchliteratur. Die Verarbeitung von Erfahrungen mit den Neuen Medien, die Antizipation von Veränderungen der Lebensbedingungen durch Computertechnologie in mehr realistischen oder mehr phantastischen Szenarios liefert aktuelle Themen fiktionaler Literatur, auch der Kinder- und Jugendliteratur. Ich möchte ausgehend von einem Seminar, das ich im letzten Sommersemester angeboten habe, darstellen, dass hier Möglichkeiten der Medienerziehung liegen, die mir zur Zeit neben Praxisorientierung, Berufsvorbereitung und Nutzer-schulung zu kurz zu kommen scheinen: nämlich Reflexion, kritische Distanz und ein differenziertes, in die Zukunft gerichtetes Urteil als Teil von Medienkompetenz anzustreben. Vier Bestseller für Erwachsene und vier themenverwandte Beispiele der Kinder- und Jugendliteratur dienen hierfür als 'Reflektor'.